

Den „Star“ gab die heimische Kiesgrube frei

Dritte Ausstellung Stafforter Künstler und Sammler

Stutensee-Staffort. Der „Star“ der Ausstellung ist ganz schön alt, zwischen 10 000 und 90 000 Jahren. Gefunden wurde er vor einigen Jahren in der Stafforter Kiesgrube bei der Ausbeutung: der Zahn eines Mammuts. Das Naturkundemuseum in Karlsruhe hat das wertvolle Stück für die Stafforter Ausstellung der Künstler und Sammler zur Verfügung gestellt – wie etliche Vitrinen, in denen besondere Exponate präsentiert werden.

Die dritte Schau all dessen, was Stafforter gesammelt oder künstlerisch gestaltet haben, bietet einen vielfältigen und gleichermaßen interessanten Beitrag zur 900-Jahrfeier des kleinsten Stutenseer Stadtteils. Dieses Mal mit 23 Ausstellern. Die erste Schau hat schon – eine ebenfalls beachtliche Größenordnung – 14 Aussteller gehabt. Mit Recht freut sich Ortsvorsteher Ludwig-Wilhelm Heidt über die Resonanz dieser Präsentation, die vor drei Jahren Viktor Schmid angeregt hat. „Der wahre Künstler stellt sich nicht die Frage, ob seine Kunst verstanden wird“, zitiert Heidt den Schriftsteller Adalbert Stifter. Die Stafforter Aussteller müssen sich nicht sorgen, etwa nicht verstanden zu werden. Ihre Kunst spricht für sich, und ihre Kunst wird bewundert. Es sind alles liebevolle Arbeiten, die die Dreschhalle – gestern Vormittag witterungsbedingt ein ziemlich kalter Ort – erneut zur Kunsthalle machen.

Die Fülle der Exponate ist groß, so groß, dass man nicht alle aufzählen kann. Was andererseits ein Grund mehr sein mag, an den weiteren Öffnungstagen den Weg nach Staffort zu lenken. Da schauen Stefanie und Stefan, das auf sieben Exemplare limitierte Teddybärenpaar – von Sonja Scherer zum Dorfjubiläum entworfen – den Besucher erwartungsvoll an. Dort erregen die Schiffsmodelle von Emmanuel Meier die Aufmerksamkeit der Besucher und noch mehr Staunen, wenn sie hören, dass Meier am Modell des Panzerkreuzers Schleswig-Holstein von 1908 seit Juni 2004 bisher 1 850 Arbeitsstunden gesteckt hat. Und wohl noch 150 braucht, ehe das Modell fertig ist.

Herzen aus Holz, Skulpturen aus Holz – vieles aus altem, zumeist heimischem Material oder einer Wurzel, die in einem Garten ausgegraben wurde, präsentiert der Bildhauer Martin Offenhäuser zusammen mit seiner Frau Christa Sowa. Marion Kühne ist eine von zahlreichen Malerinnen und Malern, die ihre Arbeiten zeigen. Ein Modell für eines ihrer Bilder hat sie dabei, an der Leine: ihren keinen Hund. Acryl ist ihr bevorzugtes Material, das sie in verschiedenen Techniken anwendet. Und das sehr ansehnlich. Dabei hat sie, merkt sie an, erst vor zwei Jahren mit dem künstlerischen Arbeiten begonnen.

„Alle Kunst ist der Freude gewidmet.“ Auch Oberbürgermeister Klaus Demal zitiert einen Dichter: Friedrich Schiller. Was er in Staffort sieht, trägt zu seiner und der Besucher Freude bei, sagt der OB. Er spürt ein starkes Engagement der Stafforter, das von Herzen kommt – ein Hinweis darauf, wie sehr kulturelles Interesse in Staffort und in Stutensee wächst. Viel Anlass zur Freude, ja zur Begeisterung gibt Sebastian Wielandt. Der 15-jährige Musiker, der wieder kurz vor dem Bundesentscheid bei „Jugend musiziert“ steht, holte aus seiner Trommel ungewöhnliche Klänge heraus. Und Helmut Ernst beeindruckt einmal mehr mit seiner Zauberkunst. Die Ausstellung der Stafforter Künstler und Sammler ist noch heute und morgen, jeweils 17.30 bis 20 Uhr, sowie am Sonntag, 11 bis 18 Uhr, in der örtlichen Dreschhalle zu sehen. Dietrich Hendel



BITTE KRÄFTIG SALZEN: Ohne Zaubersalz ist der beste Magier nur halb so viel wert, oder? Sebastian Wielandt (rechts), der für die Musik bei der Ausstellungseröffnung sorgte, unterstützt den Künstler der Magie, Helmut Ernst, der mit seinen Tricks die frierenden Besucher erwärmte. Foto: del